



Grenzgeschichten von der Brenz

SONTHEIM/BRENZ (Dekanat Heidenheim) – Räumlich verbunden, als Kirchengemeinden noch getrennt, direkt an der Grenze zu Bayern gelegen: Die Gemeinden Sontheim und Brenz-Bergenweiler bieten Anstoß, über Verbindungen und Grenzen nachzudenken. Von Jens Eber

Sontheim

Sontheim ist der Name eines Ortsteils und der Gesamtgemeinde, zu der seit der Kommunalreform auch Brenz und Bergenweiler gehören. Geographisch liegt der Ort an der Übergangszone von Alb und Donautal.

Kollegen und Nachbarn: Sontheims Pfarrer Steffen Palmer (rechts) und Rolf Bareis, Pfarrer in Brenz-Bergenweiler. Fotos: Jens Eber

Wer von der evangelischen Kirchengemeinde Sontheim erzählen will, stößt bald auf komplizierte Örtlichkeiten. Aus der Kreisstadt Heidenheim kommend, biegt man mit dem Auto von der Bundesstraße 492 in den Ort ab, folgt der Straße für gut fünf Kilometer – und hat dann, ohne das Siedlungsgebiet verlassen zu haben, zwei Gemeinden und drei Kirchengemeinden durchquert sowie eine Landesgrenze passiert.

Der Ort Brenz wuchs vor mehr als 1000 Jahren am gleichnamigen Fluss heran. Später gingen die Siedler über den Fluss hinüber, Sontheim (das „Sont“ soll für „Süden“ stehen) schmiegt sich ans südliche Ufer der Brenz, bis die Dörfer optisch miteinander verschmolzen. Dennoch ist die Brenz bis heute eine Art Grenzfluss zwischen den Ortsteilen. Mit dem bayerischen Bächingen verband sich Sontheim im Laufe der Jahrzehnte über ein Gewerbegebiet im Osten. Die bürgerlichen Gemeinden Brenz und Sontheim wurden 1974 gewissermaßen fusioniert, damals war die Zeit der Eingemeindungen, die nicht immer Liebesheiraten waren. Brenz, Sontheim und das etwas abgelegene

Bergenweiler bilden heute eine bürgerliche Gemeinde mit 5460 Einwohnern. Bächingen, im bayerischen Landkreis Dillingen gelegen, ist dagegen ein 1300-Einwohner-Dorf in einer Verwaltungsgemeinschaft mit Gundelfingen. Das große Schulzentrum in Sontheim besuchen natürlich auch Schüler aus Bayern.

Dagegen blieben die Kirchengemeinden in weiten Teilen bei der ursprünglichen Aufteilung. Zwar bildeten Bergenweiler und Brenz 2008 eine gemeinsame Gemeinde, Sontheim blieb jedoch eigenständig. Und natürlich gibt es auch im bayerischen Bächingen eine evangelische Kirchengemeinde, in Gemeinschaft mit den Protestanten aus dem benachbarten Medlingen.

Noch, muss man wohl im Falle der Württemberger Gemeinden sagen. Denn unter dem Einfluss des Pfarrplans 2024 arbeiten die Kirchengemeinden aus Sontheim, Brenz-Bergenweiler und dem einige Kilometer weiter westlich gelegenen Niederstotzingen, also die südliche Ausbuchtung des Landkreises Heidenheim, am Plan einer Gesamtkirchengemeinde, die dann religiöse Heimat für mehr als 4000 Menschen sein wird.

Pfarrplan bringt sie zusammen



Der Pfarrplan, wie ihn die Landsynode Ende November zur Kenntnis genommen hat, sieht im Dekanat Heidenheim unter anderem den Wegfall der halben Pfarrstelle in der Gemeinde Brenz-Bergenweiler vor. Daher, und zur Bündelung der verbleibenden Ressourcen, streben die bisher drei Gemeinden die Bildung einer Gesamtkirchengemeinde an. Räumlich viel naheliegender wäre eine Fusion mit der Bächinger Gemeinde, wäre da nur nicht die Landesgrenze. „In den Köpfen der Menschen gibt es diese Grenze kaum“, sagt Rolf Bareis, Pfarrer mit halber Stelle in Brenz-Bergenweiler und außerdem Leitender Obmann beim Evangelischen Posaunendienst in Deutschland. Spätestens beim öffentlichen Nahverkehr sei die Landesgrenze dann aber spürbar,





Schmuckstück aus dem 12. Jahrhundert: die Galluskirche in Brenz.

Fotos: Jens Eber

Württemberg und Bayern: Die Georgskirche von Sontheim (links), die Nikolauskirche in Bächingen.

Fotos: Gemeinde



wenn etwa nahe bayerische Orte mit dem Bus kaum erreichbar seien. Aber auch dem Austausch der Pfarrer untereinander sind Grenzen gesetzt. Die evangelische Landeskirche in Bayern pflegt eine deutlich andere Liturgie, die württembergische Protestanten auch schon mal für katholisch hielten, erzählt der Sontheimer Pfarrer Steffen Palmer schmunzelnd. Und als in Bächingen die Pfarrstelle vakant war, wurde im örtlichen Gemeindeblatt der Höchstädter Pfarrer als nächstgelegener Seelsorger genannt, obwohl Palmers Pfarramt für die Bächinger wenig mehr als einen Kilometer entfernt liegt. Gleichwohl besuchen Bächinger Jugendliche den Sontheimer Konfirmationsunterricht, Palmer unterrichtet natürlich bayerische Schüler in Religion.

„Wir machen Vertretungen für Kollegen in drei Richtungen“, verdeutlicht Bareis die Situation. Nur in die vierte, Richtung Bayern, könnten sie nicht aktiv werden. Dafür spielt der württembergische Posaunenchor aus Brenz bei Gottesdiensten und Feiern in Bayern, es gibt grenzübergreifende Regionalgottesdienste, „die Lust auf mehr machen“, wie der Bächinger Pfarrer Frank Bienk sagt. Und wenn Paare in Württemberg zwar heiraten, aber in Bayern bauen, hindert sie niemand daran, ihre Kinder in Württemberg taufen zu lassen. Alles andere wäre den pragmatischen Menschen auf der Ostalb kaum zu vermitteln. Zur Herausforderung wird die Landesgrenze eher in ganz profanen Dingen. „Ich kann für Dienstreisen durchs ganze Dekanat fahren, aber wenn ich nach Bächingen will, bin ich erst einmal nicht versichert“, so Palmer.

„Wir sind eine ganz normale Dorfgemeinde“, sagt Palmer über Sontheim. Etwa 1850 Mitglieder hat die Gemeinde, und Palmer schätzt sie als erfreulich aktiv ein. Bei der Kirchenwahl 2013 gingen knapp die Hälfte der Sontheimer Wahlberechtigten an die Urnen, landesweit wären es nur rund 24 Prozent. Die Kirche sei im Ort fest verortet, glaubt Palmer. Bei Vereinsjubiläen etwa sei es selbst-

verständlich, auch ihn als Pfarrer einzuladen.

Die beiden Gemeinden bieten traditionelle kirchliche Jugendarbeit, mit Jungchar und Jugendgruppen sowie Kinderkirche in allen Orten. Die Blechbläserklasse an der Sontheimer Schule wird aus der Kirchengemeinde heraus betreut. Im Brenzer Schloss bietet sie auch eine Art halboffener Jugendarbeit an. Ergänzung oder Konkurrenz, je nachdem, wie man es sehen will, erfahren die evangelischen Gemeinden durch die rege Christonagel-Gemeinde in Sontheim, die seit 2016 mit dem „Lighthouse“ einen offenen Jugendtreffpunkt betreibt.

Und man pflegt eine gute Nachbarschaft mit der katholischen Kirchengemeinde, betont Palmer. In der ökumenischen Sozialstation arbeiten sie ohnehin zusammen, und derzeit sind die Sontheimer Katholiken quasi Gastgeber für ihre evangelischen Nachbarn: Die evangelische Georgskirche, eines der ältesten Gebäude im relativ jungen Sontheim, ist derzeit Baustelle: das Dach muss saniert werden, die Haustechnik war veraltet. Rund 900 000 Euro soll das kosten. Immerhin: für die Bauphase steht die Tür der katholischen Kirche auch den Protestanten für besondere Gottesdienste und Veranstaltungen offen.

Mit rund 850 Gemeindegliedern ist Brenz-Bergenweiler die kleinere Gemeinde. Aber Pfarrer Rolf Bareis hat gewissermaßen ein „Luxusproblem“: die Galluskirche. Schon im 7. Jahrhundert stand auf der Anhöhe

nahe der Brenz eine erste hölzerne Kirche. Die heutige Galluskirche stammt im Kern aus dem späten 12. Jahrhundert und gilt als kunsthistorisches Kleinod. Ihre romanische Bauweise mit den stämmigen Säulen im Inneren und ihren Rundbogenfriese ziehen auch internationales Interesse auf sich.

Freilich, so ein Schatz will erhalten werden. Gerade die bedeutenden Friese und Reliefs müssen renoviert werden, erzählt Pfarrer Bareis. In einem Kostenvoranschlag sei von 1,7 Millionen Euro die Rede. Unter solchen Lasten soll aber das Gemeindeleben nicht leiden. 2018 stand die Bergenweiler Stallweihnacht auf dem Programm, zum ersten Mal mit einer heiligen Familie, die tatsächlich aus einer Familie stammte.

Es gibt auch Täuflinge aus Bayern